

DEZEMBER 2021

SONNENBLUME

EXTRA



EIN FENSTER, MIT DEM ALLES BEGANN

Der Beginn der Hospizbewegung



Cicely Saunders im Londoner St. Thomas' Hospital

Es war ein Schlüsselerlebnis und zugleich der Beginn der Hospizbewegung: 1948 begegnete Cicely Saunders im Londoner St. Thomas' Hospital David Tasma, einem polnisch-jüdischen Krebspatienten. „Seine Not, seine Empfindsamkeit und seine tiefe Freundschaft waren der Anfang. Ich hatte ihn sehr gern“, schrieb sie rückblickend. Die beiden sprachen über ein Heim, das Saunders zu gründen gedachte. Dort sollten sterbende Menschen mit besserer Schmerz- und Symptombehandlung, mit Achtsamkeit und Zeit begleitet werden.

Als sie über seinen letzten Willen sprachen, sagte David: „Ich möchte ein Fenster in deinem Heim sein.“ Er hinterließ ihr 500 Pfund für ein Fenster, um welches das Heim entstehen sollte.

Diese 500 englischen Pfund – heute wären das umgerechnet ca. 580 Euro – waren Jahre später das Startkapital, mit dem Saunders 1967 das St. Christopher's Hospice in London gründete und damit auch die moderne Hospizbewegung.

Noch heute erinnert dort eine Inschrift an die Schenkung von David Tasma. Für Saunders war das von David

gestiftete Fenster mehr als ein Gegenstand. Sie sah darin ein Symbol mit ideellem Wert und zugleich einen Wegweiser für die Hospizbewegung, symbolisieren Fenster doch Öffnung und Offenheit.

FENSTER ÖFFNEN UND OFFEN SEIN

Genau das ist die Grundlage jeder Hospizarbeit: die Offenheit des Geistes in Verbindung mit der Offenheit des Herzens. Geist und Herz öffnen, offenhalten. Auch heute, 54 Jahre nach der Gründung des ersten Hospizes in London, brauchen wir Fenster, die für diese Offenheit stehen – ob materiell oder ideell betrachtet.

Letztere haben wir in der Tiroler Hospiz-Gemeinschaft im Blick, wenn wir in den Tagen vor Weihnachten mit den Mitarbeitenden in der Kapelle des Hospizhauses 24 Adventfenster öffnen: Jeden Tag im Advent wird ein Fenster geöffnet bei einem „Impuls“, der im Tagebuch auf unserer Homepage nachzulesen ist.

Wir laden Sie ein, mit uns Fenster zu öffnen, Geist und Herz offenzuhalten, offen zu sein fürs Leben.

Christian Sint und Romana Thurnes, Seelsorgende

FILMDREH IM TAGESHOPIZ

Hans-Peter war seit dem Frühjahr Patient im Tageshospiz.

Im Juni erklärte er sich bereit, beim Filmdreh für unseren Kurzfilm über das Tageshospiz und die Palliativstation mitzumachen.

„Das mit dem Film hat ihm sehr gefallen“, blickt Johanna Riedmüller (Diplomkrankenschwester Tageshospiz) zurück: „Er hat sich beim Dreh auch sehr ins Zeug gelegt und immer wieder die gleichen Szenen durchgespielt. Ich weiß nicht, wie oft er bei der Tür hineingegangen ist, bis es gepasst hat. Da hat er sich körperlich schon ein bisschen hinausgelehnt, aber sein großes Engagement zu sehen, war sehr schön.“

EIN PLATZ AUF DER STATION

„An einem Dienstag Anfang September war ein Bett auf der Hospiz- und Palliativstation frei“, erzählt Johanna Riedmüller: „Zu diesem Zeitpunkt war bereits klar, dass er aufgrund seines Gesundheitszustands nicht mehr lange allein zu Hause leben kann. Daher schlugen wir ihm vor, diesen Platz in Anspruch zu nehmen.“

Nach einigem Hin und Her nahm Hans-Peter das Angebot an, auch wenn er, wie er sagte, niemandem den Platz wegnehmen wollte. In seiner ersten Zeit auf der Station war er auch noch manchmal für einige Stunden im Tageshospiz zu Besuch. Johanna erfuhr am 21. September,

dass es Hans-Peter immer schlechter ging und es Richtung Sterben ging. Am nächsten Tag erhielt sie die E-Mail, dass der Kurzfilm jetzt online ist.

FILMPREMIERE IM KRANKENZIMMER

Da sie wusste, dass Hans-Peter nicht mehr viel Zeit blieb, schnappte sie sich einen Laptop „...und ging in sein Zimmer. Er war gerade allein“, erinnert sich Johanna. „Es war ein Vormittag, es war eine ruhige und angenehme Stimmung. Hans-Peter lag sehr ruhig da und wirkte auf mich vom Bewusstsein her nicht mehr erreichbar.“

„Er lag seitlich da, sein Kopf schaute in meine Richtung. Genau dorthin stellte ich den Laptop und wir schauten den Film gemeinsam an. Inwieweit es für ihn noch ermessbar war, weiß ich nicht. Auf alle Fälle war es eine angenehme und sehr besondere Film Premiere. Dann klappte ich den Laptop zu und bedankte mich bei ihm für seine Bereitschaft, beim Film mitzumachen und seine letzte Zeit mit so vielen Menschen zu teilen.“

Am nächsten Tag starb Hans-Peter auf der Hospiz- und Palliativstation.

Den Film mit Hans-Peter können Sie auf unserer Homepage www.hospiz-tirol.at anschauen.



Eine besondere Premiere: Einen Tag vor seinem Tod schauten sich Johanna und Hans-Peter noch gemeinsam den Film mit Hans-Peter in der Hauptrolle an.

DAS HOSPIZ – EIN HAUS DER ZEIT



„Für mich ist das Hospiz ein Haus der Zeit. Vom ersten Augenblick an hatte ich kein einziges Mal das Gefühl, sie schauen auf die Uhr oder stehen unter Zeitdruck. Alle hatten immer Zeit für mich und meine Anliegen“, erzählt Walter Steidl im Ruhezimmer des Tageshospizes.

Walter Steidl, Gründer der „Tiroler Märchentraumwelten“

Aufgrund seiner Krebserkrankung hat er oft sehr starke Schmerzen, auch am Tag des Interviews erlitt er eine Schmerzattacke. „Wir haben zwar keine vollständige Lösung gefunden, aber aufgrund der professionellen Hilfe konnte die Schmerzstufe von 6 auf 2 verringert werden“, berichtet er. „Das war ein erheblicher Sprung. Schmerz ist immer eine schwierige, komplexe Sache.“

RÜCKBLICK AUF 25 JAHRE MÄRCHENTRAUMWELTEN

Walter Steidl ist Gründer und Leiter der „Tiroler Märchentraumwelten“. Das Festival besteht seit 25 Jahren

und wurde mehrfach ausgezeichnet. Am 29. Oktober 2021 präsentierte er in Wattens seine Autobiografie, in der er auf sein Lebenswerk zurückblickte, und legte zugleich die Leitung des Festivals aufgrund seiner Erkrankung zurück. Im Gespräch drückt er mehrfach aus, wie schwer ihm das erzwungene Loslassen fällt.

DIE ZEITBALANCE FINDEN

„Ich habe mich die letzten zwei, drei Jahre gedanklich sehr viel mit dem Thema Zeit beschäftigt. Ich habe eine Zeitbalancereise verfasst. Darin geht es eigentlich um unsere Lebenszeit und die kurze wenige Zeit, die man hier auf dieser Welt verbringt“, meint er nachdenklich: „Es geht darum, eine Zeitbalance zu finden. Ich muss zugeben, dass mir das, was ich predige, nämlich sich möglichst Zeit zu nehmen, selbst nicht gelungen ist. Ich habe mein Hamsterrad überdreht, anscheinend wollte ich die Zeit überholen, und das ist irgendwo schiefgegangen.“

SCHENKEN SIE SCHWER KRANKEN MENSCHEN ZEIT IM TAGESHOSPIZ

„Das Hospiz ist für mich ein goldener Platz“, lobt Walter Steidl, „weil alle Zeit für mich haben. Ich habe hier nie das Gefühl, dass die Zeit knapp ist.“ Mit Ihrer Spende schenken Sie schwer kranken Menschen professionelle Unterstützung, Zeit und Zuwendung. Vielen herzlichen Dank dafür!

Weitere Informationen zu den Tiroler Märchentraumwelten finden Sie hier: www.maerchentraumwelten.at

SPENDENKONTO

IBAN: AT20 3600 0000 0075 0000

BIC: RZTIAT22

RAIFFEISEN-LANDESBANK TIROL AG

DANKE!